



Die Antrittsrede von **Papst Leo XIV.** ist ein Text voller theologischer Symbolik, kirchlicher Kontinuität und pastoraler Vision. Im Folgenden wird eine umfassende Analyse der bedeutendsten Aspekte präsentiert:

1. Der Friede als zentrales Thema: Ein „entwaffneter und entwaffnender“ Friede

Der Papst beginnt mit dem österlichen Gruß Christi: „*Der Friede sei mit euch!*“ (Joh 20,19). Doch es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Frieden – es ist ein **transformierender Friede**:

- **„Entwaffnet“**: Er wird nicht durch Gewalt erzwungen, sondern entspringt der Liebe Gottes.
- **„Entwaffnend“**: Er hat die Macht, verhärtete Herzen zu öffnen und Feindseligkeit zu überwinden.

Dieser Friede **ist nicht bloß ein menschliches Streben, sondern ein göttliches Geschenk**, verwurzelt in der Auferstehung. Indem er ihn mit dem Segen **Papst Franziskus'** verbindet, betont Leo XIV., dass **die Kirche ein Instrument der Versöhnung in einer zerrissenen Welt sein muss**.

2. Kontinuität mit Papst Franziskus: Dankbarkeit und Vermächtnis

Der neue Papst anerkennt ausdrücklich das Lehramt seines Vorgängers:

- **„Die schwache, aber mutige Stimme von Papst Franziskus“**: Ein Verweis auf dessen demütige und doch prophetische Art, besonders während des *Urbi et Orbi*-Segens in der Pandemie.
- **„Gott liebt uns, Gott liebt alle, und das Böse wird nicht siegen“**: Ein Wiederhall von Franziskus' Botschaft der universellen Barmherzigkeit.

Leo XIV. strebt keine Abkehr an, sondern **die Fortführung einer synodalen Kirche, die den Armen nahe ist und sich für Gerechtigkeit einsetzt**.



3. Synodale Ekklesiologie: „Gemeinsam unterwegs“

Der Papst betont eine **„Kirche, die hinausgeht“** (vgl. *Evangelii Gaudium*):

- **„Eine synodale Kirche auf dem Weg“**: Er bekräftigt den von Franziskus geförderten Synodalprozess, in dem alle (Bischöfe, Laien, Ordensleute) an der Mission teilhaben.
- **„Brücken bauen, nicht Mauern“**: Er lehnt Polarisierung ab und fördert den **interreligiösen und sozialen Dialog**.
- **„Gemeinsam gehen wir auf die Heimat zu, die Gott uns bereitet hat“**: Eine eschatologische Vision der Kirche als **pilgerndes Gottesvolk** (LG 9).

4. Augustinische Identität: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof“

Durch das Zitat von **Augustinus** offenbart Leo XIV. seine Spiritualität:

- **Pastorale Demut**: Der Bischof ist zuerst ein **Jünger unter Jüngern**.
- **Dienst, nicht Macht**: Das Papstamt ist kein Privileg, sondern ein **Dienst der Liebe**.
- **Kirchliche Gemeinschaft**: Autorität wird in **Gemeinschaft mit dem Volk Gottes** ausgeübt.

Dieser Verweis deutet auf ein **Pontifikat hin, das theologisch tiefgründig und zugleich pastoral nahbar ist**, ganz im Geiste Augustinus', des Kirchenlehrers der Gnade.

5. Missionarischer Fokus und Option für die Armen

Die Ansprache unterstreicht eine **missionarische und barmherzige Kirche**:

- **„Besonders nahe bei den Leidenden“**: Eine bevorzugte Option für die Marginalisierten.
- **„Mein geliebtes Bistum Chiclayo in Peru“**: Eine symbolische Geste gegenüber **Lateinamerika**, einer Schlüsselregion des globalen Katholizismus.
- **„Missionare ohne Angst“**: Ein Aufruf, das Evangelium mutig zu verkünden, selbst in



feindseligen Umfeldern.

6. Mariologie: Die Bitte an die Jungfrau von Pompeji

In einer fügungsreichen Fügung beginnt der Papst sein Amt am **Tag der Bitte an die Jungfrau von Pompeji**:

- **Maria als Vorbild der Kirche:** Fürsprecherin, Mutter und Jüngerin.
- **„Lasst uns gemeinsam für den Frieden beten“:** Das Mariengebet als **Gegenmittel gegen Krieg und Spaltung**.

Diese Anrufung stärkt die **Volksfrömmigkeit** als Weg der Evangelisierung.

7. Rhetorischer Stil und symbolische Gesten

- **Einfache, aber tiefgründige Sprache:** Zugänglich, doch theologisch fundiert.
 - **Gesten der Nähe:** Die Erwähnung Chiclayos zeigt **die Verbundenheit mit seiner früheren Herde**.
 - **Hoffnungsvoller Ton:** „**Das Böse wird nicht siegen**“ – eine gegenkulturelle Botschaft in Krisenzeiten.
-

Fazit: Was verrät diese Ansprache über das Pontifikat Leos XIV.?

1. **Reformistische Kontinuität:** In der Tradition Franziskus', aber mit augustinischem Akzent.
2. **Synodalität als Priorität:** Eine partizipative und sendungsbewusste Kirche.
3. **Frieden und Gerechtigkeit als Kernthemen:** In einer von Krieg und Ungleichheit geprägten Welt.
4. **Inkarnierte Spiritualität:** Eine tief pastoral verwurzelte Theologie.

Ansprache von Papst Leo XIV.:



Der Friede sei mit euch allen!

Geliebte Brüder und Schwestern, dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus, des guten Hirten, der sein Leben für die Herde Gottes hingegeben hat. Auch ich wünsche mir, dass dieser Friedensgruß eure Herzen erreicht, eure Familien, alle Menschen, wo immer sie sein mögen, alle Völker, die ganze Erde. Der Friede sei mit euch!

Dies ist der Friede des auferstandenen Christus – ein Friede ohne Waffen und ein Friede, der entwaffnet, demütig und beharrlich. Er kommt von Gott, der uns alle bedingungslos liebt. Noch hören wir die schwache, aber stets mutige Stimme von Papst Franziskus, der Rom segnete. Der Papst, der Rom segnete, segnete die Welt, die ganze Welt an jenem Ostermorgen! Erlaubt mir, diesen Segen fortzuführen: Gott liebt uns, Gott liebt euch alle, und das Böse wird nicht siegen! Wir alle sind in Gottes Hand! Darum lasst uns ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und miteinander, voranschreiten. Wir sind Jünger Christi. Christus geht uns voran. Die Welt braucht sein Licht. Die Menschheit braucht ihn als Brücke, um von Gott und seiner Liebe erreicht zu werden. Helft auch ihr mit, Brücken zu bauen – durch Dialog, durch Begegnung, indem wir uns alle vereinen, um ein einziges Volk im Frieden zu sein. Danke, Papst Franziskus!

Ich möchte auch allen Kardinalsbrüdern danken, die mich zum Nachfolger Petri gewählt haben, um mit euch als vereinte Kirche zu gehen, immer auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit, immer bemüht, als Männer und Frauen zu wirken, die Jesus Christus treu sind – ohne Angst, das Evangelium zu verkünden,



Missionare zu sein. Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus, Augustiner, der sagte: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof.“ In diesem Sinne können wir alle gemeinsam zu jenem Vaterland gehen, das Gott für uns bereitet hat.

Einen besonderen Gruß an die Kirche von Rom!

Gemeinsam müssen wir suchen, wie wir eine missionarische Kirche sein können – eine Kirche, die Brücken baut, den Dialog sucht, immer offen zur Begegnung wie dieser Platz mit seinen ausgebreiteten Armen. Alle, alle, die unsere Nächstenliebe brauchen, unsere Gegenwart, den Dialog und die Liebe.

Und wenn ihr es mir erlaubt, noch ein Wort, einen Gruß an alle und besonders an mein geliebtes Bistum Chiclayo in Peru, wo ein treues Volk seinen Bischof begleitet, seinen Glauben geteilt und so viel, so sehr viel gegeben hat, um weiterhin eine Kirche zu sein, die Jesus Christus treu ist.

An euch alle, Brüder und Schwestern in Rom, in Italien, in der ganzen Welt: Wir wollen eine synodale Kirche sein, eine Kirche, die unterwegs ist, eine Kirche, die immer den Frieden sucht, die immer die Nächstenliebe sucht, die immer besonders den Leidenden nahe sein will.

Heute ist der Tag der Bittandacht zur Jungfrau von Pompeji. Unsere Mutter Maria will immer mit uns gehen, uns nahe sein, uns mit ihrer Fürsprache und ihrer Liebe helfen.

Darum möchte ich nun mit euch beten. Lasst uns gemeinsam beten



für diese neue Mission, für die ganze Kirche, für den Frieden in der Welt, und lasst uns um diese besondere Gnade durch Maria, unsere Mutter, bitten.